

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postämtern 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postämtern 1 Mark 90 Pf.

Zusgabekisten in Stolp Bollwerbestraße 264, in Kummelsburg bei Herrn Rudolf Bate, in Schlaa bei Herrn C. A. Joch in Stolpmünde bei Herrn M. Joch jr.

Insertionspreis für die gespaltene Copypresse oder deren Raum für Einzeilich: 10 Pf., für Answärtige 15 Pf. — Reciam. für die gespaltene Copypresse oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 59.

Mittwoch, 11. März.

Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen

werbs- und landwirthschaftshinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Erziehet die Kinder gut!

Mit der immer mehr und mehr um sich greifenden Arbeitsleistung ist auch der Unterschied der Stände ein größerer geworden. Zu den eigentümlichsten Erscheinungen nun gehört der Umstand, daß Tausende mit ihrem Stande oder ihrer Stellung nicht zufrieden sind, daß eine Mißachtung gegen den eigenen Stand eingetreten ist, und endlich daß alle höher Stehenden beneidet werden. Es ist dieser Zustand ein großes soziales Uebel.

Durch die Geburt ist jedem Kinde ein Platz in irgend einem Stande zugetheilt worden, hier beginnt seine Thätigkeit im Leben und der Kampf um das Dasein. Das Kind des Fürsten wie das des Tagelöhners ist mit der Menschennatur begabt, und diese muß vor allem geachtet werden. Aber es ist Niemand in den Kreis gebannt, den er zuerst betritt, jeder strebsame Mensch kann auf rechtlichen Wegen höher hinaufsteigen, wenn er nur alle Gelegenheiten benützt, um das Kapital seiner Kenntnisse zu vermehren. Es ist eben jeder seines Glückes Schmied. Wenn nur alle jungen Leute den ihnen gebotenen Unterricht gehörig be- und ausnützen, würde es bald weniger Unzufriedene geben. Aber wie selten wird die gebotene Gelegenheit, etwas Nützliches zu lernen, wahrgenommen, leider ist es eine große Zahl von Menschen, die nicht mit dem ihnen verliehenen Pfunde zu machen verstehen, die Zeit verwauschen lassen, wo sie lernen könnten, lernen sollten und lernen müssen. Und später leider oft zu spät kommt die bittere Reue. Wie oft hört man den Arbeiter seufzend ausrufen: „Hätte ich doch in der Jugend mehr gelernt.“ Gewiß daran liegt es. Hätten Tausende mehr gelernt, nur das wenigstens, was ihnen gelehrt wurde, würden die Worte „Unzufriedenheit mit dem eignen Stande“ bald verschwinden.

Hier ist es nun zunächst eine hochheilige und eine ernste Pflicht der Eltern, ihren Kindern durch eigenes Beispiel den Weg zur Gottesfurcht und Tugend zu zeigen und sie zum fleißigen Besuch der Schule und eifrigem Bemühen und Berwerthen des dort Gebotenen anzuhelfen. Daß gegen den Besuch der Schule sehr viel gesündigt wird, können die Lehrer am besten bezeugen; man lasse sich nur die Listen der Schulverläumdnisse vorlegen. Und was sind die Gründe, welche so häufig und fort und fort viele Kinder vom regelrechten Besuch der Schule abhalten? Nichtigkeit! Unverständnis der Eltern! „Ich bin auch in keine Schule gekommen“, sagt dort ein Vater, „da braucht mein Junge nicht hineingehen, ich lebe und existire, da wird der es wohl auch zu etwas bringen.“ Und im anderen Augenblick schimpft der weise

Vater wieder über seine untergeordnete Stellung, die er durch seine Nichtbildung im menschlichen Leben einzunehmen gezwungen wird, es fällt ihm aber durchaus nicht ein, seinen Sohn ein Besseres zu lehren, so daß dieser einst auf derselben niederen Stufe stehen muß, auf der sein Vater gestanden.

Dem Lehrer aber wird häufig nicht die gebührende Achtung gezollt, und wenn er dem unbändigen verrohten Knaben endlich einmal eine wohlverdiente Züchtigung angedeihen läßt, so wird der Taugenichts oft noch in ungebilliger Weise in Schutz genommen, ja noch mehr, die Eltern haben oftmals nichts eiligeres zu thun, als den Lehrer bei Gericht zur Verurteilung anzuzeigen. Gott sei Dank, daß man dort die Frömmchen schon kennt und dem Lehrer in den meisten Fällen Recht gegeben wird, daß demselben der schwere Beruf nicht noch schwerer gemacht wird. Wollten doch alle Eltern einsehen, daß nur dann von guten Erziehungsergebnissen gesprochen werden kann, wenn Schule und Haus Hand in Hand gehen. Die gute Erziehung im Elternhause muß den Lehrern in die Hand arbeiten, im Nichtfalle sind seine Bemühungen nutzlos und verloren.

Das Sprüchwort sagt: „Böse Beispiele verderben gute Sitten.“ Deshalb halte man die Kinder fern von roher Gesellschaft, halte sie an zur Reinlichkeit, Ordnung und zum Lernen, man strafe sie, wenn sie fremdes Eigenthum beschädigen oder gar sich aneignen, bringe den Begriff zwischen „Mein und Dein“ schon frühzeitig den Kleinen bei und leide durchaus nicht, daß das eine oder das andere Kind Obst aus Nachbars Garten holt. Klein fängt man an, groß hört man auf, das ist die Pausbahn aller Epiküben. Ferner leide man nie Schädigungen an Baumpflanzungen oder gar Thierquälereien.

Unsere guten Volksschulen geben den Kindern die Werkzeuge der Erkenntniß in die Hand, allein der Besitz hilft nicht, wenn die Anwendung fehlt, und da giebt es allerdings viele die zu träge sind im Geiste, um nach der Entlassung aus der Schule noch ein Buch oder ein Bildungsblatt in die Hand zu nehmen, und nur nach sündlichen Gemüthen streben. Man sehe sich nur die halbwüchsigen Burden an, wie sie mit der Cigarre, bei Schnaps und Bier in ordinären Spelunken sich bewegen, wie sie mit Dirnen umgehen, denen der Stempel des Lasters auf die Stirn gedrückt ist. Solche Leute sind es, die später mit ihrem Schicksal hadern. Doch zurück zur Erziehung. Nicht allein die Schule lehrt, sondern fast noch höher stehen die Erfahrungen des Lebens, wenn man sie weise zu benutzen versteht und schon frühzeitig den Kindern den Grundsatze einflößt, daß

sie von jedem, auch von dem geringsten Anleiter etwas lernen können. Man lasse sie endlich keine Romane lesen und gebe ihnen nur solche Bücher, welche Beispiele bringen, wie die Söhne und Töchter armer Eltern emporgestiegen sind zu hohen Stellen, indem sie rasilos ihr Ziel verfolgten. Wiederholt sei es gesagt: „Es ist jeder seines Glückes Schmied.“ Dürfte es hier wohl ein besseres Beispiel geben, als Benjamin Franklin? Er, der vom einfachen Buchdruckergehilfen sich emporschwang bis zu den höchsten Ehrenstellen der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Wähten doch so manche seiner Worte bedenken, als er davon sprach, wie er empor gekommen ist: Er sagte: „Auf andere Weise auf einen grünen Zweig zu kommen, als durch Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit, ist unmöglich.“

Aber das Saat Korn muß früh gelegt werden, damit es herrlich aufgehe, und wie die Aussaat so wird auch die Ernte sein.

Politische Uebersicht.

Stolp, 11. März.

Im kaiserlichen Palais fand am Montag Nachmittag zur Feier des auf Dienstag fallenden Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland ein Galadiner statt, an welchem alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, Fürst Bismarck, das russische Botschaftercorps, die Minister etc. theilnahmen. — Bei den nahen Beziehungen, die zwischen dem Berliner und englischen Hofe herrschen, hat das befriedigende Ergebnis der Reise des Grafen Herbert Bismarck in Berlin große Genugthuung hervorgerufen. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Reichskanzler zu diesem diplomatischen Erfolg in besonders ausgezeichnete Weise gratulirt. — Graf Herbert Bismarck ist Montag von London nach Berlin zurückgekehrt. Alle Blätter konstatiren, daß seine Mission eine wesentliche Annäherung zwischen Deutschland und England bewirkt.

Graf Wolke ist am Montag auf 4-5 Wochen nach der Riviera gereist.

Der Finanzminister erläßt eine Bekanntmachung betreffend die Umwandlung der 4 1/2 prozentigen Konjols in 4prozentige. Der Minister bietet den jetzigen Inhabern dieser Schuldverschreibungen die Verwandlungen; das Angebot soll als angenommen gelten, wenn nicht bis zum 10. April d. J. unter Einreichung der Staatsschuldenverschreibung die Daarzahlung des Kapitals beantragt wird.

Die Holzollkommission hat die Berathung der Holzölle beendet und wird dieselbe nun also zur endgültigen Entscheidung an den Reichstag zurückgehen. Nach den gefaßten Beschlüssen soll der Zoll für Rothholz am 1. October, für

alle übrigen Sorten am 1. Juli in Wirksamkeit treten.

Die Unfallversicherungs-Kommission des Reichstages hat einen Ausschuß niedergesetzt, welcher darüber berathen soll, wie auch die Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden könne.

In der Gesamtsitzung des Weltpostkongresses vom 4. März haben sich Bulgarien, Japan, Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Honduras, Uruguay dem Postanweisungsübereinkommen angeschlossen; Venezuela ist dem Übereinkommen wegen des Austauschens von Werthbriefen und Griechenland dem Postpaketübereinkommen beigetreten.

Von englischen Blättern wird ebenfalls behauptet, daß die Erwerbungen der deutschen Kolonisationsgesellschaft in Ostafrika von der Küste abgesperrt seien, da dieselbe in jenem Territorium vollständig dem Sultan von Zanzibar gehöre. Die Klarlegung dieser Frage ist für das Gedeihen des Unternehmens von allerhöchster Wichtigkeit.

Die vielumstrittene zweite Directorstelle im Auswärtigen Amt soll Graf Bodeau, der bisherige Generalkonsul in Pest erhalten. An seine Stelle tritt Herr v. Trestow, bisher Generalkonsul in Konstantinopel.

Nachträglich wird bekannt, daß an dem in voriger Woche stattgehabten Fraktionsdiner der konservativen Partei des preussischen Abgeordnetenhauses auch Professor Schwenninger Theil genommen hat.

In Portugal, das bisher viel deutschen Rübenzucker bezog, werden sehr scharfe Zölle auf diesen Artikel vorbereitet.

Der N. A. Z. zufolge macht unter den Deutschen im Auslande die Organisation für die Sammlungen zur Ehrengabe an den Reichskanzler stetige Fortschritte.

Frankreich. Die Franzosen haben in Tonkin nahe der Grenze einen Sieg über die Chinesen nach ziemlich erbitterten Kämpfen erfochten und den Ort Tuyenquan, den die Franzosen bedrohten, gehalten. Der Verlust der Chinesen ist groß, (auch die Franzosen haben manchen Mann verloren), aber — worauf es ankommt, von Nachgiebigkeit in Peking merkt man noch nichts. — Die Franzosen hatten 112 Tode, darunter 8 Offiziere, 166 Verwundete, darunter 10 Officiere. Es war also ein ziemlich ernstes Gefecht. Der Kriegsminister sandte seinen Glückwunsch.

Orient. Die Stämme der Araber bei Korti, dem englischen Hauptquartier, haben sich empört. Dadurch wird die Rückkehr der Kolonne des General Bradenbury vom Nil sehr erschwert. Vor der Ankunft Bradenbury's kann

Der Kommissar blickte betroffen auf. In Etwold's Antlitz war etwas, das ihn erschreckte. Dennoch bewahrte er seine ernste Ruhe.

„Darf ich um Ihre sämtlichen Schlüssel bitten“, sagte er, „wenigstens um diejenigen, welche zu irgend welchen verschlossenen Räumen gehören, zum Beispiel zu den Kellern — zu diesen ganz besonders.“

Er fügte rasch diese letzten Worte an, als er sah, daß der Kommerzienrath bei dem Worte „Keller“ lebhaft erschrock.

„Ich habe die Schlüssel nicht“, erwiderte er. „Ich habe sie verloren oder verlegt. Der Keller ist übrigens seit Jahren außer Gebrauch. Niemand konnte da hinein; ich wüßte also nicht, was Sie da sagen wollten, wie überhaupt in meinem Hause.“

„Lassen Sie uns nur gewähren“ sagte der Kommissar, „um so schneller werden Sie uns los. Dies war Herr Duprat's letzter Aufenthalt, und hier müssen wir vor allen Dingen nach möglichen Hinweisen auf sein unzeitiges Ende suchen. Bringen Sie also, bitte, die Schlüssel zur Stelle und, wenn es sein kann, auch die Kellerschlüssel, da ich den Keller sonst ebrechen lassen müßte. Ich gehe hinunter, um noch ein paar befremdete Herren zu holen, die mir bei der Hausfuchung, die ich ihnen leider nicht ersparen kann, behilflich sein werden.“

Der Kommerzienrath nickte verständnißmäßig.

„Gehen Sie vorne hinunter — ich werde ihnen den Weg zeigen“, sagte er. „Lassen Sie die Thür nur angelehnt und kommen Sie dann direkt nach meinem Privatbabinet.“

(Schluß folgt.)

Die Falschmünzer.

Nachdruck verboten

Kriminalroman von Gustav Köffel.

Fortsetzung

Dieser erweckte leider kaum eine Hoffnung mehr. Nicht nur war seine Gattin, wie Duprat es gesagt, unheilbar wahnsinnig, sondern auch körperlich schwand sie zusehens dahin. Niston durfte nicht hoffen, sie noch lange auf Erden zu sehen. Sie war kaum mehr Schatten ihrer selbst.

Er hatte sich Besseres versprochen; er hatte ihr sein ganzes Herz ausschütten und ihren Rath in seiner verzweifelten Lage erfragen wollen; aber nun erkannte er, daß es besser sei, wenn er ihr Nichts sagte und vor allen Dingen das schreckliche Ende ihres Sohnes ihr vorenthielt. Er sagte, sein Chef habe Rudolph auf eine lange Reise geschickt, von der er sobald nicht wiederkehren werde. Und die arme Schwachsinrige glaubte es.

Das alles war nicht geeignet, Nistons Haß gegen Etwold zu vermindern — im Gegentheil. Aber er wollte sich jetzt nicht seiner Gattin entziehen, und mit Etwold hätte er sich selbst dem irdischen Richter überliefert. Wöchte Jener sich noch so lange in Sicherheit wiegen, bis auch dieses sein Opfer ausgerungen und den von ihm erlittenen Mißhandlungen erlegen war. Um so juchbarer drohte dann die Vergeltung, welche Niston zu üben gedachte.

Ehe diese letzte traurige Wendung aber eintrat, ereignete sich etwas Anderes, das die wüthigsten Nistons' Hände entwand und das erwünschte Opfer ihm entzog. Neubert hatte nicht aufgehört, die Katalomben nach neuen Funden zu durchsuchen, und so war er auch an die nach dem öden Hause

führende große Thür gekommen.

Er veranlaßte sofort die Oeffnung derselben und drang mit mehreren Beamten in das öde Haus ein, das er genau durchsuchte.

Da entdeckte er denn sehr bald, daß die Thür zu den Katalomben leihhin mehrfach geöffnet worden, und daß bis vor ganz kurzem das nach dem Hof gelegene Zimmer bewohnt gewesen.

Neubert, damit noch nicht zufrieden, dehnte seine Forschungen auch nach dem Hof und Garten aus, und hier entdeckte sein Falkenauge nur zu schnell die Stelle, wo Niston seinem Sohn das Grab gegraben.

„Hier ist etwas vergraben worden“, sagte er. „Jedenfalls neue Beweise gegen die Anarchisten.“

Pike und Schaufel, schon in den Katalomben verwendet, waren zur Hand. Man legte sie an und förderte bald die Leiche Duprat's zu Tage.

Neubert ließ sofort den Kommissar von seinem schrecklichen Funde in Kenntniß setzen. Er selbst kannte Duprat nicht.

Nachts kam mit Soltmann und Jener relognoscirte den Todten sofort als den jungen Prokuristen des Kommerzienraths Etwold.

Das Staunen über diese merkwürdige Entdeckung war natürlich groß.

„Dieser Mensch ist ermordet worden“, war das allgemeine Urtheil.

Man ließ die Leiche nach der Morgue bringen, und die dort sofort vorgenommene Section ergab die Vergiftung.

Nun begaben sich der Kommissar, Soltmann, Neubert und noch einige Beamte nach dem Etwold'schen Hause, in dessen Nähe die Lechteren zurückblieben, während Nachts den Kommerzien-

rath aussuchte.

Todtenblässe überzog das Antlitz des Letzteren, als Jonas den Kommissar meldete, der Jener auf dem Fuße folgte.

„Sie wünschen?“ fragte Etwold unsicher. „Herr Duprat, Ihren Prokuristen, zu sprechen“, lautete die Antwort.

Etwold verlor fast die Fassung.

„Der — der ist momentan nicht — zugegen“, kammelte er.

Der Kommissar zog seine Uhr. „Und wann wird er zurück sein?“ fragte er. „Ich habe dringend mit ihm zu sprechen.“

„Er ist überhaupt nicht in der Stadt“, entgegnete Etwold ebenso.

„Also verreist. Und wohin?“

Der Kommerzienrath schweig.

„Nun?“ fragte der Kommissar.

„Ich — weiß es nicht.“

„Wie, Herr Kommerzienrath, Sie wissen nicht, wo Ihr Prokurist ist?“

Etwold schwieg.

„Dann nöthigen Sie mich, es ihnen zu sagen“, sprach finster der Kommissar. „Ihr Herr Duprat ist ermordet worden und zwar vergiftet. Er hat die Stadt überhaupt nicht verlassen.“

„Niston!“ rief der Kommerzienrath mit einem abwesenden Ausdruck hervor.

Der Kommissar hatte den Namen erhascht.

„Wer ist Niston?“ fragte er, sich den Namen notirend.

„Nannte ich einen Namen?“ fragte Etwold ängstlich.

„Den Namen Niston, allerdings.“

„Merkwürdig!“ sagte Jener. „Da ich einen Menschen dieses Namens gar nicht kenne.“

Der weitere Rückzug nach Norden nicht angetreten werden. — Bei Suakim, wo der englische General Graham angelangt ist, stehen 10000 Araber. — Von den für die Befriedigung von Alexandrien geforderten Entschädigungsgeldern sind 4272809 Pfd. bewilligt. Davon kommen auf Deutschland 77049 Pfd. Verlangt ist etwa dreimal so viel.

Deutschland.

Berlin, 10. März.

— Hofnachrichten, 9. März. E. Majestät der Kaiser und Königin nahmen heute nach den militärischen Meldungen den Vortrag des Geheimen Civilcabinetts entgegen und empfingen sodann den Grafen von Solms-Laubach. Nachmittags 5 Uhr findet zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Russland bei Ihren Majestäten ein größeres Diner statt. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta Hospitals bei.

— Die Feier des kaiserlichen Geburtstages, 22. d. M., wird durchaus in hergebrachter Weise vor sich gehen. Der Kaiser selbst hat gewünscht, von seinen Kindern, seinen Enkeln und allen seinen Arenten umgeben zu sein, deshalb wird auch der Kronprinz von Schweden mit seiner ganzen Familie hierher kommen. Außerdem werden erwartet: der König und die Königin von Sachsen, die großherzoglich weimarische Familie, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, falls es seine Gesundheit erlaubt, der Herzog von Altenburg und der Herzog von Sachsen-Meinungen.

— Am Sonntag hat unter Vorsitz des Reichsanklagers Fürsten von Bismarck eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

— Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses hat nach dem „Hannov. Conr.“ über die Anträge in Betreff des Spielens in außerpreussischen Lotterien beraten und beschlossen, daß diejenigen, welche in außerpreussischen nicht genehmigten Lotterien spielen, mit Geldstrafe bis 600 Mark, die Verkäufer von Loosen zu solchen Lotterien bis 1500 Mark bestraft werden; die Bestimmungen sollen für das ganze Staatsgebiet gelten, so daß keine Rechtsverschiedenheit zwischen den Provinzen mehr vorkommt.

— S. M. S. „Ariadne“, 9 Geschüge, Kommandant Korvetten-Kapitän Chüden, ist am 8. März d. J. in Teneriffa eingetroffen und beabsichtigt, am folgenden Tage die Heimreise fortzusetzen.

Bremen, 6. März. Ein Theil des Reichsmühlen-Etablissements Anton Krielsen u. Comp. am Neustadt-Dach steht seit 4 1/2 Uhr Nachmittags in Flammen. Obwohl das Feuer noch aufs heftigste wüthet, hofft man es doch auf seinen Herd zu beschränken.

München, 9. März. Im hiesigen Hoftheater ist in einem Zimmer des zweiten Stockwerks Feuer ausgebrochen, welches, ohne größere Dimensionen anzunehmen, sofort gelöscht werden konnte. Der Schaden ist belanglos, die Entstehungsursache unbekannt.

Ausland.

England.

London, 9. März. (B. L.) Lord Granvilles Schreiben, welches im Unterhause verlesen wurde, lautet wörtlich: „Ich schreibe, weil die Angelegenheit eigentlich mich persönlich mehr angeht, als das auswärtige Amt. Ich rüchelt niemals, noch hatte ich bis neulich irgend welche Kenntniss von Bismarcks Depesche vom 5. Mai. Graf Münster und bald darauf Graf Herbert Bismarck erklärten mir, die deutsche Regierung könne eine freundliche Haltung in der egyptischen Angelegenheit nicht beibehalten, wenn England fortfahre, in kolonialen Angelegenheiten gegen Deutschland unfreundlich zu sein. Ich leugnete, daß England unfreundlich war und gab positive Versicherung namens meiner Kollegen und meinerseits bezüglich einer künftigen freundlichen Aktion. Sowohl Fürst Bismarck wie Graf Herbert Bismarck drückten damals ihre Zufriedenheit mit diesen Versicherungen aus: Die Friction selbst entstand aus einer ernstlichen Meinungs-Verchiedenheit beider Regierungen darüber, ob jene unsere Zusagen gehalten oder gebrochen wurden. Ich brauche die Discussion darüber nicht zu erneuern, insbesondere da ich Grund habe, zu hoffen, daß diese Friction der Vergangenen angehören möge (that this friction would be a thing of the past). Graf Münster war nicht bei der Unterredung anwesend, welche ich mit Graf Herbert Bismarck hatte. Es ist nicht üblich, daß der Botschafter und dessen erster Sekretär gleichzeitig vorsprechen. Was ich soeben sagte, wird zeigen, daß es für mich unmöglich war, mich bei dem Grafen Herbert Bismarck zu beklagen, daß mir die Depesche nicht mitgetheilt wurde, welche geheim zu sein schien, und mich allgemein über die politische Situation zur Darnachachtung des Grafen Münster auszusprechen.“

London, 9. März. Graf Herbert Bismarck, der im Laufe des heutigen Tages noch mit Lord Granville eine längere Unterredung hatte, ist heute Abend nach Berlin zurückgereist.

Rußland.

Petersburg, 9. März. (B. L.) Es verlautet, der Kaiser und der gesammte Hof würden am 13. oder 14. März nach Gatschina übersiedeln.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 11. März.

— r. Kreistag. Auf dem heute versammelten Kreistage ist folgendes beschlossen worden. Die Rittergutsbesitzer Herren von Livonien, von Vandemere-Selesen und Dr. Breyer werden als neu gewählte Kreistageabgeordnete eingeführt. Die Rechnung der Kreis-Sparkasse für das Jahr 1883 wird in Einnahme auf 725450 M. 42 Pf., in Ausgabe auf 721634 M. 66 Pf. festgesetzt und dem Rentanten, Herrn Kreisaußschußsekretär Deffner,

Decharge ertheilt. Zu Sachverständigen für den Fall einer Mobilmachung werden gewählt: für die Abschätzung des Werths der Benutzung an Gebäude, und Grundstücken Zimmermeister Drabehn in Stolpmünde, und für die Abschätzung von Handelsschiffen Schiffskapitän a. D. C. F. Haage Steuerrevisor Schiffskapitän a. D. F. D. Lewin in Stolpmünde. Er wurde gewählt zum Mitgliede des Vorstandes der Kreis-Invalident-Stiftung Herr Rittergutsbesitzer Franz Winterschagen, zum stellvertretenden Taxator für den Pferde-Aushebungsbereich Stolz B. Herr Artholm ergriffen hatte, zurück und dieser brachte dem W. nun mit dem Holz einen Schlag gegen die linke Kinnde bei, in Folge dessen W. zu Boden stürzte. Der Schlag war jedoch nicht gefährlich gewesen, denn W. war noch im Stande, die Nacht hindurch zu tanzen. — Der Herr Amtsanwalt beantragte gegen den Bauernjohn Ferdinand Albrecht eine Strafe von 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch nach der Vertreibung des Herrn Rechtsanwalts Neigke auf 100 Mark Geldstrafe ev. 25 Tage Gef.

Ein trauriges Familienleben entfaltete sich durch die gegen den Böhnerjohn Carl Heyer aus Schmaag erhobenen Anklage wegen Mißhandlung seines eigenen Vaters. Als Zeugen fungirten Vater, Mutter und Schwester des Angeklagten, deren Aussagen sich dian etral gegenüberstanden. Die Familie lebte schon lange in keinem guten Verhältnis, der Mann ist dem Trunke sehr ergeben und verhielt sich Frau, Sohn und Tochter deshalb sehr reservirt ihm gegenüber. Der Vater behauptet heute, sein Sohn habe ihm am 8. Decbr. v. J., nachdem sie sich zuerst im Walde gezankt, zu Hause mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen wodurch er die ärztlich festgestellte Wunde erhalten habe. Der Angeklagte, sowie Mutter und Schwester desselben, stellen den Sachverhalt jedoch ganz anders da. Heyer sei an dem Tage wieder angetrunken gewesen, habe zu Hause alle Möbel geschloßen wollen, wovon die Mutter ihn jedoch zurückgehalten. Darauf habe er eine Flasche geholt und nachdem ihm die Mutter diese entrißen, eine Stampfleule. In diesem Augenblicke sei der Sohn ins Zimmer getreten, habe dem Vater die Keule entrißen und dieser sei, nachdem ihn die Mutter zurückgestoßen, in den Hausflur gestürzt und dort mit dem Kopf auf eine Tischkante gefallen. Nach dem ärztlichen Attest läßt sich auch eher darauf schließen, daß die Verletzung einen solchen Ursprung habe, als daß sie durch einen Schlag mit der Flasche hervorgerufen worden. — Der Gerichtshof beschloß alle 3 Zeugen wegen des Verwandtschafts Verhältnisses nicht zu vereidigen. — Da die Anklage hiernach beweislos geblieben war, wurde auf Freisprechung erkannt.

Die verehelichte Arbeiter Gilmann, Marie geborene Voß von hier, die sich zur Zeit im Arbeitshause in Neustettin befindet, ließ sich zu ihrer Hochzeit ein Umhangstuch von der Arbeiterfrau Barz, gab dasselbe aber nicht zurück, sondern versetzte es, wartete auch mit dem Einlösen solange, bis die Barz den Strafantrag gestellt hatte. Das Urth. lautete auf 1 Woche Gef., beantragt waren 14 Tage.

Es ist ja allgemein bekannt, daß die Stadt sich alle mögliche Mühe giebt, dem Publikum schöne Anlagen und Spaziergänge zu verschaffen und nicht hart genug kann es bestraft werden, wenn rüchlose Hände auf irgend eine Weise die Anlagen schädigen. Deshalb traf die Arbeiter Carl Dox und Carl Schulz von hier, welche am 11. December v. J. 4 junge Kiefernbaumchen in den Walkmühlen-Anlagen abgeknippt hatten, eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Ein paar bekannte Epigonen, die erst vor 14 Tagen die Anklagebank zierten, sind die Brüder Albert und Theodor Ruch aus Selesener Kluden, welche heute wiederum des Diebstahls beschuldigt werden und zwar sollen sie aus dem unverschloßenen Stalle eines Büdnere in Schmollfann Kluden 2 Neze entwendet und diese dann für 1,50 M. verkauft haben. Theodor Ruch nahm den Diebstahl heute jedoch allein auf sich und da die Verhandlung auch nichts Belastendes für Albert Ruch ergab, wenn sich auch seine Theilnahme vermuthen läßt, so erfolgte seine Freisprechung. Theodor Ruch erhielt 3 Mon. Gef. Der Büdnere Ruch, ein Onkel der beiden, welcher die Neze angekauft hatte, erhielt 2 Monate Gef.

Ferner wurden noch verurtheilt: Der Tagelöhner Thomas Procop aus Gallenzin wegen Hausfriedensbruch zu 6 Mark ev. 2 Tage Gef.; wegen Kartoffeldiebstahls aus einer auf der Bessiner Feldmark belegenen Mielthe der Arbeiter Reinhold Klawitter und der Arbeiter Gustav Kemich zu je 2 Monaten Gef., der Arbeiter Carl Wanske zu 1 Monat Gef.

— Die Osterferien an den höheren Schulen der Provinz Pommern werden Mittwoch, den 25. März, Mittags, beginnen und Donnerstag, den 9. April, Morgens, enden.

— Durch eine Kabinettsordre vom 12. Februar d. J. ist bestimmt worden, daß die Einstellung von Offizier-Aspiranten bei den Trainbataillonen fortan in Wegfall zu kommen hat.

— Landwehr-Infanterie. Bei der nächsten noch nicht festgesetzten Kontrollversammlung werden die Wehrmänner der Landwehr-Infanterie sämmtlich gemessen werden. Diese Prozedur geschieht, um festzustellen, ob die vorräthigen Uniformstücke in durchweg passenden Größen vorhanden sind.

— Die Reichsbank hat gestern den Wechsel discount auf 5%, den Lombardzinsfuß auf 6% erhöht.

— Begnadigt. Wie die „Starg. Ztg.“ hört, ist dem früheren Gerichtsvollzieher Fuchs, welcher bekanntlich in Naugard eine 4jährige Zuchthausstrafe abzuhängen hatte, der Rest seiner Strafe (anderthalb Jahr) in Gnaden erlassen worden. Er soll bereits in Berlin von einem Rechtsanwalt als Bureauarbeiter angestellt sein.

— Personal-Chronik. Die Ergän-

zungs- und Wiederwahl des Rathsherrn sowie die Ergänzungswahl des Rathsherrn Bachmann zu Belgard zu unbesoldeten herren daselbst für die Periode vom 1. 1885 bis dahin 1891 ist bestätigt. An des versetzten Fortkauffehers Klübenmann Fischereiaufsicht über den Bornstücker Hilfskauffehrer Dorn zu Bornstücken übertragen. Dem früheren Primaner Paul Schmeißer, zur Zeit in Eichforst, Kreis Naugard, ist die widerrüfliche Erlaubniß zur diesseitigen Regierungsbereich als Hauslehrer u. Stadthauptkassenrentanten übertragen. Der Postsekretär Wilhelm Daniel Schmeißer (Pom.) künftiger Wohnort Breslau in den Ruhestand getreten. Zu Postsekretär angenommen: der Ortsbewohner Werner Groß-Garde, der Eisen-Haltstellenvorsteher in Rishnitz (Pom.) Der Rittergutsbesitzer Radzaw zu Wolgast ist nach Ablauf Dienstzeit auf fernere 6 Jahre zum Kreisfischer Amtsbezirks Petersbagen, Kreis Naugard, und der Administrator Kreis zu Petersbagen auf die gleiche Zeitdauer zu dessen Vertreter wieder ernannt worden.

— Personal-Chronik. Der Kreisarzt Schmid zu Nummielburg ist zum Kreisarzt des Naugarder Kreises ernannt worden. Versetzt sind: der Postassessor Wagner von nach Potsdam, der Oberpostdirections-Beamten Pelmbürg von Kiegnitz nach Stettin, der Postsekretär Wegner von Stettin nach Versek sind: der Staatsanwalt Pincoff in als Staatsanwalt an das Landgericht zu Feld, der Amtsrichter Hensel in Gory an das Amtsgericht zu Stargard i. Pommern. Der Kreisassessor Pfeiffer ist zum Amtsrichter in Kiegnitz ernannt. Zu Kreisassessor ernannt: die Referendare Bremer, Jitzsch, Krüger und Dames. Zu Referendaren sind ernannt: Die Rechtskandidaten Freise, Steinbrück, Hafner. Der Kreisassessor Bernhardt hat seine Zulassung zur Rechtsanwaltschaft dem Landgericht II zu Berlin aus dem Dienste entlassen. Ausgeschieden sind: der Kreisassessor Uebertritts zur Verwaltung, der Referendar Dr. Felmentag Uebertritts in den Oberlandgerichtsbezirk zu der Referendar Schieding behufs Uebertritts in die allgemeine Staatsverwaltung, der Kreisassessor Windolff. In die Liste der Rechtsanwaltschaft eingetragen: der Kreisassessor Schlieke zum Landgericht zu Stettin, der Kreisassessor Witz bei dem Amtsgericht zu Labes.

— Schlüsse. In der heute stattgefundenen Schöffensitzung kamen u. A. folgende Sachen zur Verhandlung: Der Schaffe knecht Friedrich Winterschagen von hier, welcher am 2. d. M. in der Gasse vor dem Hause des Gastwirths des Gastwirths ein Hausfriedensbruch schuldig gemacht, ferner der diener Nitz vorläufig fürderlich handhabt zu werden, zwar mittels eines Messers und hierdurch einen Verstoß gegen die Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde herbeiführt, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen, während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Gewalt Widerstand geleistet zu haben; das Urth. wegen Hausfriedensbruchs, Widerstands gegen die Gewalt und qualifizirter Körperverletzung auf 6 Monate Gefängniß. — Die verw. Schneider Wilhelm Schmeißer, beide von hier, waren beschuldigt, am 2. d. M. Morgens 6 Uhr dem Polizeidiener Umfahl von seinem Gartengrundstück eine Gartenbank gestohlen zu haben; die Hantel erhielt mit 3 Wochen Gefängniß. — Der Drehschloßspieler Carl Witz aus Stolz stand unter Anklage, am 5. d. M. Nachmittags in der Behausung des Herrn Rechtsanwalter und des Korbmachers Deusch hierseits eingedrungen zu sein und sich auf die Muffen der Beschloßenen nicht einzulassen, ferner daselbst einen Brand erregt zu haben; Angeklagte wurde wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen mit 3 Monaten Gefängniß und wegen ruhestörender Väm mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

— Der Knabe Albert Wigerst wurde wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängniß und dessen Bruder Maurer Albert Wigerst von hier, welcher dem neuen Bräuer W. d. R. ein Stück Brot gestohlen hatte, mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

— Musterungsgeschäft. Das Musterungsgeschäft für dieses Jahr findet zur Stadt Stolz am noch den 25. d. Mts. von Morgens 8 Uhr ab im Dienengräber hierseits statt. Zu stellen haben die Militairpflichtigen der Jahrgänge 1863 bis einschließlich 1865 und der älteren, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militairverhältniß noch nicht erhalten haben, Reclamationen der Militairpflichtigen werden am 25. Mts. im Musterungsorte geprüft.

— Standesamt. Im Laufe der vorstehenden Woche sind amgebildet: Geburten: Fleischermeister Paul Schmeißer, Sec.-Rentenant und Bezirks-Adjutant Paul Schmeißer, Schuhmachereister Franz Pfeiffer S., Arbeiter Johann Schmeißer S., Krautwäcker Carl Schmidt S., Friedrich Dreike L., 1 unehel. L. — Sterbefälle: Otto Wilhelm, S. des Fleischermeisters Louis Pfeiffer, geburt; Elisabeth Helene Marx, 7 J. 7 M. 22 T. alt; Helene Marie Marx, 6 J. 6 M. 23 T. alt; Diphtherie; Frau des Kaufmanns Hermann A. art, Diphtherie; Frau des Zimmermeisters Friedrich Nitz, Louis geb. 62 J. 8 M. 27 T. alt, chron. Magenleiden; gebore: Maurer- und Zimmermeister Franz Witz, hahn Pimplan und Anna Louise Friederike Gansel, Ehegatten keine.

— Stargard, 10. März. [Personen] Herr Landgerichtspräsident Muttray hat, wie wir von glaubwürdiger Seite hören, seine Pensionierung zum 1. Oktober d. J. nachgesucht. (Starg. Ztg.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. März.

Tagesordnung: Anträge Adernann, Jürgens, Grillenberger.

V. g. Ebel (Soc.) hält seine Mittheilung bezüglich des am 11. Januar 1881 abgeschloßenen Gardejägers aufrecht, nur sei es nicht ein Hauptmann, sondern ein hier wohnender Secund-Lieutenant Georg Prinz Radzjill vom Garde-Corps Regiment gewesen, der den Schuß abgegeben habe. Der Angekloffene sei jetzt Gärtnergehilfe im Lazareth und 4 Wochen in der Kaiserlichen Infanterie lag. Der Prinz sei auf die verminderte Arbeitsfähigkeit und das Versorgungsbedürfniß seines Mannes vergeblich aufmerksam gemacht worden.

— Die Reichsbank hat gestern den Wechsel discount auf 5%, den Lombardzinsfuß auf 6% erhöht.

— Begnadigt. Wie die „Starg. Ztg.“ hört, ist dem früheren Gerichtsvollzieher Fuchs, welcher bekanntlich in Naugard eine 4jährige Zuchthausstrafe abzuhängen hatte, der Rest seiner Strafe (anderthalb Jahr) in Gnaden erlassen worden. Er soll bereits in Berlin von einem Rechtsanwalt als Bureauarbeiter angestellt sein.

— Personal-Chronik. Die Ergän-

zungs- und Wiederwahl des Rathsherrn sowie die Ergänzungswahl des Rathsherrn Bachmann zu Belgard zu unbesoldeten herren daselbst für die Periode vom 1. 1885 bis dahin 1891 ist bestätigt. An des versetzten Fortkauffehers Klübenmann Fischereiaufsicht über den Bornstücker Hilfskauffehrer Dorn zu Bornstücken übertragen. Dem früheren Primaner Paul Schmeißer, zur Zeit in Eichforst, Kreis Naugard, ist die widerrüfliche Erlaubniß zur diesseitigen Regierungsbereich als Hauslehrer u. Stadthauptkassenrentanten übertragen. Der Postsekretär Wilhelm Daniel Schmeißer (Pom.) künftiger Wohnort Breslau in den Ruhestand getreten. Zu Postsekretär angenommen: der Ortsbewohner Werner Groß-Garde, der Eisen-Haltstellenvorsteher in Rishnitz (Pom.) Der Rittergutsbesitzer Radzaw zu Wolgast ist nach Ablauf Dienstzeit auf fernere 6 Jahre zum Kreisfischer Amtsbezirks Petersbagen, Kreis Naugard, und der Administrator Kreis zu Petersbagen auf die gleiche Zeitdauer zu dessen Vertreter wieder ernannt worden.

— Personal-Chronik. Der Kreisarzt Schmid zu Nummielburg ist zum Kreisarzt des Naugarder Kreises ernannt worden. Versetzt sind: der Postassessor Wagner von nach Potsdam, der Oberpostdirections-Beamten Pelmbürg von Kiegnitz nach Stettin, der Postsekretär Wegner von Stettin nach Versek sind: der Staatsanwalt Pincoff in als Staatsanwalt an das Landgericht zu Feld, der Amtsrichter Hensel in Gory an das Amtsgericht zu Stargard i. Pommern. Der Kreisassessor Pfeiffer ist zum Amtsrichter in Kiegnitz ernannt. Zu Kreisassessor ernannt: die Referendare Bremer, Jitzsch, Krüger und Dames. Zu Referendaren sind ernannt: Die Rechtskandidaten Freise, Steinbrück, Hafner. Der Kreisassessor Bernhardt hat seine Zulassung zur Rechtsanwaltschaft dem Landgericht II zu Berlin aus dem Dienste entlassen. Ausgeschieden sind: der Kreisassessor Uebertritts zur Verwaltung, der Referendar Dr. Felmentag Uebertritts in den Oberlandgerichtsbezirk zu der Referendar Schieding behufs Uebertritts in die allgemeine Staatsverwaltung, der Kreisassessor Windolff. In die Liste der Rechtsanwaltschaft eingetragen: der Kreisassessor Schlieke zum Landgericht zu Stettin, der Kreisassessor Witz bei dem Amtsgericht zu Labes.

— Schlüsse. In der heute stattgefundenen Schöffensitzung kamen u. A. folgende Sachen zur Verhandlung: Der Schaffe knecht Friedrich Winterschagen von hier, welcher am 2. d. M. in der Gasse vor dem Hause des Gastwirths des Gastwirths ein Hausfriedensbruch schuldig gemacht, ferner der diener Nitz vorläufig fürderlich handhabt zu werden, zwar mittels eines Messers und hierdurch einen Verstoß gegen die Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde herbeiführt, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen, während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Gewalt Widerstand geleistet zu haben; das Urth. wegen Hausfriedensbruchs, Widerstands gegen die Gewalt und qualifizirter Körperverletzung auf 6 Monate Gefängniß. — Die verw. Schneider Wilhelm Schmeißer, beide von hier, waren beschuldigt, am 2. d. M. Morgens 6 Uhr dem Polizeidiener Umfahl von seinem Gartengrundstück eine Gartenbank gestohlen zu haben; die Hantel erhielt mit 3 Wochen Gefängniß. — Der Drehschloßspieler Carl Witz aus Stolz stand unter Anklage, am 5. d. M. Nachmittags in der Behausung des Herrn Rechtsanwalter und des Korbmachers Deusch hierseits eingedrungen zu sein und sich auf die Muffen der Beschloßenen nicht einzulassen, ferner daselbst einen Brand erregt zu haben; Angeklagte wurde wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen mit 3 Monaten Gefängniß und wegen ruhestörender Väm mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

— Der Knabe Albert Wigerst wurde wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängniß und dessen Bruder Maurer Albert Wigerst von hier, welcher dem neuen Bräuer W. d. R. ein Stück Brot gestohlen hatte, mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

— Musterungsgeschäft. Das Musterungsgeschäft für dieses Jahr findet zur Stadt Stolz am noch den 25. d. Mts. von Morgens 8 Uhr ab im Dienengräber hierseits statt. Zu stellen haben die Militairpflichtigen der Jahrgänge 1863 bis einschließlich 1865 und der älteren, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militairverhältniß noch nicht erhalten haben, Reclamationen der Militairpflichtigen werden am 25. Mts. im Musterungsorte geprüft.

— Standesamt. Im Laufe der vorstehenden Woche sind amgebildet: Geburten: Fleischermeister Paul Schmeißer, Sec.-Rentenant und Bezirks-Adjutant Paul Schmeißer, Schuhmachereister Franz Pfeiffer S., Arbeiter Johann Schmeißer S., Krautwäcker Carl Schmidt S., Friedrich Dreike L., 1 unehel. L. — Sterbefälle: Otto Wilhelm, S. des Fleischermeisters Louis Pfeiffer, geburt; Elisabeth Helene Marx, 7 J. 7 M. 22 T. alt; Helene Marie Marx, 6 J. 6 M. 23 T. alt; Diphtherie; Frau des Kaufmanns Hermann A. art, Diphtherie; Frau des Zimmermeisters Friedrich Nitz, Louis geb. 62 J. 8 M. 27 T. alt, chron. Magenleiden; gebore: Maurer- und Zimmermeister Franz Witz, hahn Pimplan und Anna Louise Friederike Gansel, Ehegatten keine.

— Stargard, 10. März. [Personen] Herr Landgerichtspräsident Muttray hat, wie wir von glaubwürdiger Seite hören, seine Pensionierung zum 1. Oktober d. J. nachgesucht. (Starg. Ztg.)

Der Mann erhielt zur Prozessführung das Armenrecht und einen Rechtsanwalt, der im November vorigen Jahres dem Prinzen einen Vergleich vorschlug. Bis jetzt sei aber keine Antwort erfolgt.

Abg. Radzwill (Pole): Das sei etwas anderes, als was Bebel früher gesagt habe. Redner habe nur bestritten, daß ein Hauptmann seiner Familie einen Treiber angepöbeln und daß ein derartiges gerichtliches Verfahren gegen ein Mitglied seiner Familie schwebte. Wie aber Bebel einem civilgerichtlichen Verfahren vorgreifen wolle, verheißt Redner nicht.

Der übrige Theil der Sitzung wird durch den Generalsekretär Ackermann ausgefüllt, der schließlich an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen wird. Für Commissionsberatung sind beide conservative Fractionen, das Centrum und etwa 10 Nationalliberale.

Abg. Ackermann (cons.) motivirte seinen Antrag durch das Bedürfnis des Kleinhandwerks und die Nothwendigkeit, den Innungen mehr Rechte zu geben.

Abg. Baumbach (frei.) erwidert in längerer Rede, der Zweck der Vorlage sei, die Handwerker, welche nicht freiwillig in eine Innung treten, durch Zwangsmaßnahmen zu zwingen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Staatshaushalts Etats. Abg. v. Minnigerode (cons.) kann nach dem Abschluß des Etats das erzielte Resultat nicht als günstig bezeichnen. Wir haben Deficit von 22 1/2 Millionen, das durch eine Anleihe gedeckt werden muß.

Abg. Reichensperger (Centr.) wünscht Einführung eines sogenannten Mitlexamens in dem juristischen Studium wegen eingeisener Dummheit.

Minister Friedberg ist der Meinung, es wäre besser, man hätte es statt der jetzigen zwei bei den früheren drei preussischen Examen belassen. Er will sich mit dem Cultusminister in Verbindung setzen, damit diejenigen, welche ein Intermedia-Examen nicht bestanden haben, nicht zu dem Staatsexamen zugelassen werden.

Abg. Büchtemann (frei.): Der Vorwurf, daß die Finanzen ungünstig seien, falle auf die Conservativen zurück, welche einer Aenderung in der Zuder- und Spiritussteuer widerstrebten. Eine größere Sparsamkeit wird uns der Nothwendigkeit überheben, unser Auge immer sehnüchlich auf den Reichsfaß zu richten.

Abg. Richter: Die günstigen Resultate der Eisenbahnpolitik beruhen nur auf der Gegenwart, wie überhaupt die ganze Finanzpolitik nicht die Zukunft im Auge hat, sondern nur für die augenblicklichen Erfolge arbeitet. Was geschehen kann bei ungünstigen Conjunctionen, läßt sich nicht absehen. Wenn sie keine Lust haben, die Zuder- und Spiritussteuer zu erhöhen, dann rufen Sie auch nicht nach neuen Einnahmen im Reich. Aus den neuen Einnahmen, welche die Zolltarifnovelle, die ich für äußerst bellagendwerth halte, bringen wird, erhält Preußen auch nicht einen Pfennig. Für die Zudersteuer in dem geplanten Umfange scheint nach offiziellen Mittheilungen sich auch die Regierung nicht zu erwärmen. 30 Millionen wäre das Ganze und das würde das Reich für sich in die Tasche stecken. So bleibt nur noch das Tabakmonopol übrig. Sagen Sie offen, wie Herr v. Meier, daß sie das wollen. Sie bekommen es aber nicht in zehn Jahren (Widerpruch rechts.) Also Sie wollen es doch? (Weiterkeit rechts.) Sie können sich aber darauf verlassen, daß Sie trotz Ihres Wunsches das Monopol in zehn Jahren nicht erhalten.

Finanzminister v. Scholz: Die Regierung habe immer die Zukunft im Auge gehabt, keine daß nicht weitere Ziele gesteckt als die jetzige. Das nicht mehr erreicht wurde, daran ist die Anleihe schuld.

Abg. Büchtemann kritisiert die Eisenbahnerbau von Secundärbahnen hervor. Unter der Würde der Thatsachen wird die Politik der Regierung ihre Kritik und auch ihr Ende finden. (Schol. rechts.) Das Programm der Selbstständigkeit der Reichsfinanz ist nicht das Programm der gegenwärtigen Regierung, sondern die liberale den Matrikularbeiträgen Wir haben zu den Mitgliedern des Centrums das Vertrauen, daß sie sich niemals dazu hergeben werden, unter dem Programm der Selbstständigkeit des Reiches die wichtigsten Rechte der Volksvertretung aufzugeben. (Beifall.)

Minister v. Scholz: Wenn die Liberalen im Jahre 1867 die Selbstständigkeit des Reiches betonten, so sei es die Regierung, welche dieselbe durchführt.

Abg. Büchtemann erwidert, daß von den Plänen, welche der Finanzminister in hochtönenen Worten kund gethan, kein einziger erfüllt worden sei. Der Minister hätte deshalb wohl über dem Abg. Richter, das Centrum werde seinem Program treu bleiben auch ohne Aufforderung von anderer Seite.

Die Generaldiscussion wurde darauf geschlossen. In der Specialdiscussion findet eine längere Debatte über die Lotteriestadt. Die Abg. Steigelmeyer, Meyer-Halle (frei.) und Rauchsaupt (cons.) sprechen principiell gegen die Lotterie. Der Antrag des Abg. Kilmberg-Stirum als Vermehrung der abgelehnt, dagegen der Antrag Wagner angenommen, die Regierung in Höhe darauf hinzuwirken, daß sämtliche Staats-Lotterien im Reich baldmöglichst aufgehoben werde n.

Morgen Fortsetzung der dritten Lesung des Etats.

Allerlei.

Gräfin Noon †. Am 8. d. Mts. starb auf Schloß Grobnitz in Oberschlesien die Wittwe des früheren Kriegsministers Grafen Noon, geb. Rogge, 66 Jahre alt.

Leipzig, 7. März. Landesvertrathsprozeß. Ueber den Thatbestand des vor dem Reichsgericht gegen Janssens und Knipper geführten Landesvertrathsprocesses ist aus den öffentlich verkündeten Urtheilsgründen Folgendes hervorzuhelen: Janssens, geborener Belgier, früher Schriftsteller und Redacteur mehrerer Zeitungen, lebte von 1878 bis 1882 in der Rheinprovinz hauptsächlich in Köln als Generalagent des französischen Kriegsministeriums, um militärische Geheimnisse in Deutschland auszufundtschaften, zu welchem Behufe er sich der Beihilfe einer Anzahl von Unteragenten, darunter seiner beiden Söhne, bediente, die ihren Aufenthalt in Wesel, Köln, Coblenz, München hatten. In Deut machte er die Bekanntschaft des Unterofficiers Meister beim Bezirkscommando, durch den er sich eine Abschrift der Mobilmachungs-Instruction für das 8. Armeecorps verschaffte. Meister empfing von Janssens dafür etwa 80 Mark. Weiter machte Janssens die Bekanntschaft des Sergeanten Schneider in Düsseldorf und wußte diesen gegen ein Geschenk von 500 Mark zu bestimmen, ihm die Beilagen zur Mobilmachungs-Instruction des 7. Armeecorps zu liefern. Die betreffenden Actenstücke wurden während der Abwesenheit des Divisionsgenerals mittels nachgemachter Schlüssel, die Schneider von Janssens geliefert wurden, aus den Schränken entwendet. Andere Agenten hatten von Janssens Auftrag, Abzeichnungen von Festungsplänen, sowie die Mobilmachungspläne des 5. und 11. Armeecorps und des bayerischen Heeres zu verschaffen. Einer der Agenten, Namens von Esse, theilte seine Kenntniß von den Umtrieben Janssens dem Berliner Polizeipräsidenten mit: als Janssens hinter den Verlebr von Esse mit der Berliner Polizei kam, offerirte er selbst der letzteren die Namen der von ihm Verführten, die falschen Schlüssel und andere Beweismittel zum festen Preise von 1200 Francs. In Betreff des Angeklagten Knipper hat nicht als bewiesen angesehen werden können, daß er von dem beabsichtigten Verkauf der Schriftstücke an die französische Regierung und von der erfolgten Bestechung der Soldaten gewußt habe.

Ueber die Gruben-Explosion in Karwin wird des Näheren berichtet: Nach den bisherigen Ermittlungen waren im Karwin'schen Johann-Schachte Donnerstag um 10 Uhr Abends 133 Bergleute in den vierten Horizont eingefahren. Die Explosion erfolgte gegen 2 Uhr früh und war so stark, daß im Schachtgebäude die Fenster zertrümmert, im Wettertschachte die riesige eiserne Haube von den sechs eisernen Tragstützen losgerissen und weggeschleudert wurde, wobei eine hohe Flamme emporzuschlug. Im Laufe des Freitags wurden fünfzehn Leichen, die am ganzen Körper verbrannt und deren Gesichter kohlenschwarz waren, herausbefördert. Weitere siebenunddreißig Leichen sind zur Herausbeförderung aus der Grube vorbereitet worden. Von hundertdreißig Bergleuten haben sich nur zwei gerettet; ein dritter, der ohnmächtig herausbefördert wurde und zur Besinnung gebracht wurde, gilt jetzt als gerettet. Alle anderen hundertdreißig Bergleute sind zweifellos todt. Rettungsversuche in größerem Stile waren erfolglos, obwohl man rasch Aerzte, sogar aus Teschen holte, als die ersten Verunglückten herausbefördert wurden. Im Schachte sind große Zerstörungen, die vielleicht erst in vier Wochen behoben werden können. Der Schauplatz des Unglücks ist von Menschen umlagert, unter ihnen weinende Frauen und Kinder.

Paris, 9. März. Der Thierbändiger Williams wurde bei seiner gestrigen Vorstellung im Wintercircus von einem großen Löwen schwer verwundet, konnte aber noch den Käfig verlassen. Die Aufregung des Publicums grenzte an Wahnsinn.

Paris, 2. März. (Schwindel.) Ein Wirthshändler der Rue des Martyrs ist dieser Tage um eine geringe Summe in wahrhaft großartiger, eines ernsteren Objectes würdiger Weise beschwindelt worden. Ein kleiner neapolitanischer Pifferaro erhandelte, eine Violin unter dem Arm, einen Schinkenknochen aus drei Franken, konnte aber in dem Augenblick, da er bezahlen wollte, nichts bei sich finden: er habe es bei der Mutter daheim gelassen und werde Schelte bekommen, wenn er sich mit leeren Händen zeige; ob der wadere Mann ihm nicht den Schinken gegen seine Violine anvertrauen wolle? Der Wirthler willigte darein und stellte das Instrument in eine Ecke. Eine Viertelstunde später hielt ein stattlicher zweispänniger Mietwagen vor dem Laden, und ein stark decorirter, vornehm aussehender Herr ließ sich für etwa 40 Franken Wirthler-Posteten, Gänseleber-Terrinen u. s. w. geben. Während er bezahlte, wurde der Fremde die Violine in der Ecke gewahrt, griff darnach, ließ die Saiten ertönen und sagte: „Ja, wahrlich, es ist ein Prachtstück“. Dann bot er dem erstauenten Manne 2 bis 300, endlich 1000 Franken. Dieser erklärte, die Violine gehöre nicht ihm, sondern einem kleinen Italiener, der sie bald abholen werde, er könne also nicht darüber verfügen. Der Liebhaber schien darüber sehr ärgerlich und gab seine Adresse: „Lord Russell, Grand-Hotel“ mit dem Bedeuken, der Wirthshändler sollte das Instrument zu irgend welchem Preise erstehen und es ihm gegen eine Vergütung bringen. Als der Pifferaro von dem Anerbieten — der Krämer versieg sich bis zu 800 Franken — hörte; wollte er sich zuerst nicht von der Selge trennen und bat um die

Erlaubniß, seine Mutter um Rath zu befragen. Die Mama willigte in den Verkauf, der Wirthler hingabte dem Kleinen 800 Franken ein, warf sich in seine besten Kleider und fuhr mit der Violine nach dem Grand-Hotel, wo kein Lord Russell, kein großer Musikliebhaber zu finden war. Des Suchens müde, verkaufte er schließlich die theure Violine einem Instrumentenmacher um 6 Franken.

London, 24. Februar. (Eine aufregende Scene.) Vor einigen Monaten wurde eine ältere einsam begüterte Dame, die in einem einsam gelegenen Landhause lebte, ermordet gefunden, als ein zur Verheimlichung des Verbrechens angelegter Brand die Bewohner des Hauses weckte. Der Hausmeister wurde des Mordes überführt und zum Tode verurtheilt. Er sollte am Montag Morgen im Gefängnißhose von Greter durch Henken zum Tode gebracht werden. Der Henker hatte Abends zuvor das Gerüst unterzucht und Alles in Ordnung gefunden. Der Verbrecher wurde auf das Gerüst geführt, die schaurigen Vorbereitungen waren vollzogen, der Strick um den Hals gelegt, die Kappe dem Verbrecher über's Gesicht gezogen, da versagte die Kappe, welche sich öffnet und den Schentlen durchschneidet, den Dienst. Der Verbrecher wird zurückgeführt, man sucht die Kappe zum Niederfallen zu bringen Es wird ein zweiter und ein dritter Versuch gemacht aber der Verbrecher hat jedesmal die Todesangst umsonst ausgestanden. Darauf wird von weiteren Versuchen abgesehen und dem Minister des Innern Bericht erstattet. Derselbe hat darauf die Ausführung der Todesstrafe nach Ihrer Majestät Befinden ausgesetzt, mit anderen Worten, sie in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Der Regen, welcher in der Nacht reichlich gefallen war, hatte die Bretter aufgetrieben und dadurch war das Niederfallen der Kappe verhindert. Der Vorgang hatte eine halbe Stunde gedauert. Der Verbrecher hatte eine merkwürdige Standhaftigkeit in dieser Zeit bewiesen, obwohl die ausgestandenen Qualen im leichenhaft ansiehenden Gesicht zu lesen waren, als die Mühe ihm wieder abgezogen war. In Greter war eine ungeheure Aufregung über den Vorfall, der schon im Parlamente zur Sprache gebracht wurde. Die Times macht dem Minister des Innern bestige Vorwürfe, daß er Bequandigung hat eintreten lassen.

Berlin. Ein Bierplantscher. Der Verfälschung von Nahrungsmitteln beschuldig, hatte der Restaurateur Hermann Ludwig auf der Anlage beim Platz zu neben Derselbe ist Inhaber des Vertrauensstraße 2/3, eine Treppe hoch gelegenen Restaurants mit Damenbedienung und bewies die Verhandlung wieder einmal zur Evidenz, wie gerechtfertigt das Mißtrauen des Publicums gegen die in derartigen Localen crediten Getränke ist. Durch die Jengenvernehmung wurde festgestellt, daß der Angeklagte in der gemeinsten und unappetitlichsten Weise mit dem Getränken manipulirt hat, sämtliche als Zeugen vernommene Kellnerinnen und Hausdiener bekundeten übereinstimmend, daß es in dem Geschäft des Angeklagten Usus sei, die von den Gästen stehen gelassenen Reste wieder aufzufüllen und durch kräftiges Behandeln mit der Spritze wieder „aufzumuntern“. Dieses Gemisch wurde dann von zarter Hand wiederum neuen Gästen vorgelegt. In ähnlicher Weise verfuhr der sparame Wirth mit den in den Flaschen verbliebenen Resten sog. echter Biere, dieselben wurden zusammengewaschen und die gefüllte Flasche wiederum verkauft. „Wohl bekomms“, pflegte die Kellnerin sagen, wenn sie dem Gaste dies Getränk vorsetzt, — in der That keine leere Redensart. Der Angeklagte versuchte zwar Alles in Abrede zu stellen, er wurde aber in allen Punkten überführt. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß die verwerfliche Handlungsweise des Angeklagten eine energische Strafe verdiene und erkannte deshalb dem Antrage gemäß auf vier Wochen Gefängniß.

Gedenktage.

- 12. März 1365 Stistung der Universität Wien.
- 1607 Paul Gerhardt, Dichter, geb.
- 1728 Raphael Mengs, Maler, geb.
- 1801 Kaiser Paul von Rußland ermordet.

Börsenberichte.

Berlin, den 10. März. Weizen per 1000 Kilo loco geschäftslos. Termine höher. Gehündigt — Ctr. Rindungspreis — M. loco 147—185 M. u. Qual. gelbe Lieferungsqual 166 M. bez., bez., per dieser Monat — M. per März — per April-Mai 177,5 bez., per Mai-Juni 170—170,5 — 170 bez., per Juni-Juli 173—172,75 bez., per Juli-August 175 bez., per September-October 179—178,5 bez. Roggen per 1000 Kilo loco still. Termine fester. Ctr. Rindungspreis — M. loco 140—146 M. nach Qual., Lieferungsqual. 145 mecklenburger — ab Bahn bez., inländ. guter — 145—145 ab Bahn bez., russ. — ab Boden bez., poln. — ab Bahn bez., per diesen Monat — M. Durchschnittpreis — M. v. März — bez., per April-Mai 148—148,25 bez., per Mai-Juni 143,5—149 bez., per Juni-Juli 149,5—150 M. bez., per Juli-August — bez., per September-October 152—152,5 bez. Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine 125—185 M. nach Qual. Hafer per 1000 Kilo loco fest. Termine steigend. Ctr. Rindungspreis — M. loco 143—160 M. nach Qual., Lieferungsqualit 144,5 M. pommerscher — feiner — ab Bahn bez., wüßischer — ab Bahn bez., mecklenburger — wüßischer — ab Bahn bez., geringer — ab Bahn bez., schlesischer guter — do. feiner — ab Bahn bez., preuß. guter do. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — M. per April-Mai 145 bez., per Mai-Juni 145 bez., per Juni-Juli 145 bez. Petroleum (Massifirtes Standard wüß) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine meist. Ctr. Rindungspreis M. loco — per diesen Monat 22,7 M., per April-Mai — per September-October 23,6 bez. Spiritus per 100 Lit. a 100 pEt. — 10,000 pEt. Termine geschäftslos. Ctr. — loco 100 M. per März-April 43,1 uom., per April-Mai 43,7—43,6 bez., per Mai-Juni 43,9 uom., per Juni-Juli 45—44,9 bez., per Juli-August 45,8 uom., per August-September 46,4—46,3 bez., per September-October — bez.

Stettin, 13. März. Bitterung: Frisch bewölkt. — Temperatur + 29 M., — Barometer 28 1/4 — Wind: WSW. Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loco gelber und weißer 154—164 M., per April-Mai 166 M. bez., v. Juni-Juli 168,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 171,5 M. Br. u. Gd., per Juli-August 174,5 M. Br. u. Gd., per September-October 179 M. bez. Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loco inländ. 134—139 M., per April-Mai 144 M. bez., per Mai-Juni 145 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 146,5 M. bez., per Juli-August 147 M. Gd., per September-October 149,5 M. bez. Gerste still, per 1000 Kilo loco geringe 125—128 M., mittel — M., bessere 130—140 M. feine über Nothig bez. Hafer still, per 1000 Kilo loco pomm. 133—143 M. bez. Spiritus schließt etwas fester, pr. 10,000 Liter loco 100 M. bez., pr. Februar 41,8 M. uom., per April-Mai 42,6—42,7 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 43,2—43,3 M. bez., per Juni-Juli 44,1 M. Gd., per Juli-August 44,6—44,8 M. bez., per August-Septbr 45,5 M. bez.

Danziger Börse.

Am 10. März. Weizen loco inländ. höher, trans. beauflet, per Tonne von 2000 Pfd. 120—164 M. bez. Auf Lieferung 126 Pfd. per April-Mai 143 1/2 M. bez., per Mai-Juni 145 1/2 M. Br., 145 M. Gd., per Juni-Juli 148 M. Br., 147 1/2 M. Gd., per Juli-August 150 M. Br., 149 1/2 M. Gd., per Sept.-Oct. 152 M. bez. Roggen loco höher, per Tonne von 2000 Pfd. grobförmig per 120 Pfd. 134—135 M., trans. — M., fei förmig per 120 Pfd. lieferbar inländ. 115 M. Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 115 M. unterpoln. 116 M., trans. 115 M. Spiritus per 10000 Liter loco 41,50 M. Gd., per pr. April-Mai — M. Gd., per Juni-Juli — M. Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser u. verzollt 8,30 M. Original-Tara.

Berliner Fonds Börse vom 10. März. St. Reichsanl. 104,70 bz. Consol d. Anf. 104,50 bz. do. 1853 104,40 G. Staatsanl. 4% 102,60 G. do. 102,40 G. Staatsschuld. 99,90 G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 97,10 G. do. 4 % 101,80 G. do. 4 1/2 % — Westpreussische Renten 3 1/2 % 97,00 G. do. 4 % 102,80 G. do. 4 % 102,75 G. do. 4 1/2 % 102,75 G. do. Neuland 11 1/4 % 102,90 G. do. 4 1/2 % —

Stolper Wetterbericht.

März	Luft-Temperatur				Windrichtung:
	Vormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr	
11	0	+1	+1	+2	W. W.

März	Normal-Barometerstand in mm.			
	Vormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr
11	768	770	770	770

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Erden.

11. 768 770 770 770

Auf dem hiesigen Standesamte sind im Laufe der vergangenen Woche angemeldet:

Geburten: Bäckermeister Holz S. Schmied Müller S. Maler Bahlow S. Arbeiter Pallas S. Arbeiter Bolle T. Arbeiter Tonn T. Arbeiter Barz T. Kaufmann Radisch T. Schmied Pinnow T. Viehhändler Groth T. Arbeiter Vandersee T. Bäcker Teg T. Ackerbürger Meinte Zwillinge (T. u. S.)

Zimmernann Friedrich Augustus in Schlawa und Marie Wille hier. Diätar im Kultus-Minist. August Wilhelm Moldenhauer in Berlin und Anna Prühl hier. Gärtner Richard Wolff in Bessin u. Minna Stieme hier.

Eheschließung: Invalide Wilhelm Dunn, Wwr. u. Henriette Hermann geb. Schönege, Wwe. hier. Zimmermann Franz Arndt und Amalie Sielaff hier. Rechtsanwält Ernst Kühn in Meerane und Anna Schulz hier. Müllerger, Wilhelm Kowalk und Elise Hoppe hier. Tischler Albert Kiesel und Bertha Adam hier.

Sterbefälle: Arbeiter Schlamin S. 10 J. alt, Diphteritis. Gymnasialoberlehrer Dr. Friedrich, 58 J. alt, Lungenschlag. Tischler Gemkow, S. 5 J. alt, Abzehrung. Caroline Halter geb. Widley, 49 J. alt, Herzschlag. Postkutschbote Kaffische T., 5 Mon. alt, Krämpfe. Major a. D. von Eckartsberg S., 14 J. alt, Krämpfe. Arbeiter Rennhad S., 4 J. alt, Abzehrung. Schuhmacherehrlich Joseph 18 J. alt, Diphteritis. Kleinhändler Kiemer T., 6 J. alt, Gehirnentzündung. Putmacher Rochelmeyer 29 J. alt, Lungencatarrh. Auguste Jahrmart 15 J. alt, Gehirnentzündung. Charlotte Fischer geb. Töpfer, 73 J. alt, Altersschwäche. Arbeiter Vandersee, 67 J. alt, Lungencatarrh. Arbeiter Knuth, T., 5 J. alt, Gehirnentzündung. Sattlermeister Brocks, T. 8 J. alt, Diphteritis. Arbeiter Hildebrandt, T., 8 J. alt, Scharlachfieber. Maurer Lehmann, T. 5 Mon. alt, Keuchhusten.

